

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrvm Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1672

Was in den Königreichen Spanien und Portugall, vornehmlich aber an den beyden Königlichen Höfen zu Madrid und Lisabon, theils bey Anhör- und Abfertigung außländischer Gesandten, theils in ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1661.

braunem güldenem Stück und solchen Lilien bedeckten Sessel / unter einem sehr köstlichen Himmel / der Cansler aber sich auf des Königs rechten Seite / und der Schatzmeister neben diesem / der Secretarius auf des Königs lincke Hand / und der Ceremonien-Meister vor Sr. Majestät nieder.

Hierauf knieten die zu dieser Ritterlichen Ordens-Ehre benannte Prälaten nahe vor dem König nieder / und der Aelteste von dem Orden laß den Eyd ab / welchen die Kintende auf das Evangelium nachschwuren.

Nach Verrichtung dessen stunden sie auf / und dann legte man ihnen einen langen Biolfarbigen Rock an mit einem silbernen Kreuze / der König aber hieng ihnen das Ritterliche Ordens-Zeichen / ein Kreuz an einer blauen Schnure / welches ihm der Schatzmeister allemal überreichte / selber um den Hals.

Unter den weltlichen Herren hatten der Prinz von Conde und der Herzog von Anguyen allein die Ehre / daß der König auch sie / gleichwie die Geistliche / selber zu Rittern schlug / den andern aber ward das Ordens-Zeichen nur dargebracht. Die übrigen zweene Tage brachte man mit den neuen Rittern in allerhand Freude zu.

Spanien
bietet
Satisfac-
tion an.

Hierzwischen kam der neulich nach Spanien geschickte Edelmann von dannen wieder zurück / mit dem angenehmen Bericht / daß selbiger König / wegen dessen / so in London / zwischen den beyderseits Carossen / des Vorgangs halben / geschehen / durch seinen Gesandten / den Marckgrafen von Fuentes / dem Könige völliges Vergnügen geben lassen wollte / worauf dann der bereits gefasste Zorn und Widerwill sich allgemach wieder legte / und hiemit legt die Historische Feder auch zugleich die Geschichte dieses Reichs für dieses Jahr auf die Seite / und fährt dann / bey Erwähnung der Spanischen Sachen weiter fort / zu erzählen /

Was in den Königreichen

Spanien und Portugall / vornehmlich aber an den beyden Königlichen Höfen zu Madrid und Lisabon / theils bey Anhör- und Abfertigung ausländischer Gesandten / theils in selbstigen Angelegenheiten / und dann auch im Felde / zwischen den kriegenden Partheyen / dieses 1661. Jahr über / denckwürdig vorgegangen.

Die Niederländis-
Gesand-
ten halten
um Ant-
wort an.

Unter andern zu Madrid anwesenden ausländischen Gesandtschaften machten die Niederländische Herren Extraordinar-Abgesandten bey dem Königlichen

Hofe / zum Anfang dieses Jahrs / wol das Meiste zu thun / weil sie / laut ihrer Ordre / gerne bey Zeiten wieder nach Hause gewesen wären / darum gaben sie gleich mit dem neuen Januario / vermittelst näherer Audiencien / die jenigen Puncten / so sie im Befehl hatten / in unterschiedlichen Memorialien ein / wie auch / was ihnen / unter dem abgehenden / achten December war zugescrieben worden / anlangend die ungebührliche Visitirung der Niederländischen Schiffe zu Cadix und Sevillen : Desgleichen / daß die Niederländische Kauffleute zu Mallaga mit der Inquisition geplaget würden / und dann auch insonderheit die Abzahlung dessen / was der König dem Prinzen von Oranien schuldig wäre : Diese Schuld aber belieff sich auf eine Million / vier hundert und achtzehentausend und fünffhundert Gulden.

Die Herren Gesandten bekamen von dem Don Louys de Haro auf alles gute Vertröstung / die Haupt-Antwort aber blieb biß in den Februarium zurück / weil der König sich so lange auf seinem Lusthause / Prado / zwe Meilen von Madrid gelegen / mit Jagden und Vögelangen belustigte.

Nach der Wiederzurückkunft ließ der König den Herren Gesandten / am dreyzehenden / drey und zwanzigsten Februarii / durch den Don Gregorio Tapia / Secretarium / auf hier nachfolgende Puncten antworten / und zwar

Erstlich / was anlangte die Neutralität / um solche / vermittelst Seiner Königlichen Majestät bey dem Kayser und dem Heiligen Römischen Reiche aufzuwirken / wäre deswegen an den Königlichen Gesandten zu Wien geschrieben worden / daß er mit allem bequämen Fleisse sich hierum bemühen sollte / damit eines oder das andere erhalten werden möchte / und zudem hätte der Gesandte Ordre / von dem jenigen / was er ausgerichtet / von Zeit zu Zeit dem Don Estevan de Gamarra in dem Haatte Nachricht zu geben / weil Seine Königliche Matestät gesummet wäre / Ihre Hochmögheit in diesem Stücke zu vergnügen.

Zweytens / was anlangte die Aufwechselung des Ober-Quartiers in Gelderland / gegen ein Equivalent / hiervon wäre Seiner Königlichen Majestät (so viel Ihr bewußt) niemals etwas vorgekommen / und vermeinte man hiesiges Ortes / diese Sache gehörte zu der Chambre my partie ; Jedoch wollte Seine Königliche Majestät sich nichts desto weniger berichten lassen / was bey solcher Aufwechselung zu thun seyn möchte / worzu viel Zeit erfordert würde.

Drittens / anlangend die Aufnahme der

Drey

1661.

Sie be-
kommen
eine münd-
liche An-
wort.

1661.

Drey vom hundert für Zoll/ so zu Messina und Palermo von den auß- und eingehenden Gütern von allen fremden Nationen/ und unter solchen auch von Ihrer Hochmögheiten Unterthanen/ gefordert würden/ hierüber hätte Seine Königliche Majestät von dem Staats-Rathe ein Consilium begehrt/ welches aber noch zur Zeit noch nicht eingelangt wäre / und man daher hierauf keine endliche Antwort geben/ aber wol zum Vorauf sagen könnte/ daß/ wofern ein solches wider den Friedens-tractat zu seyn würde befunden werden / es geändert werden sollte.

Vierdtens/ die Præteniones der verwittibten Frau Prinzessin von Oranien betreffend/ sollte Seiner Majestät Gouvernör in den Niederlanden befählicht werden / Commissarien zu benennen/ welche mit dergleichen Commissarien von Ihrer Hoheit in Conferenz kommen / und also zwischen beyden schlichten sollten/ was hochgedachte Prinzessin noch von wegen Turnhout und Sevenbergen/ zu fordern hätte/ alldieweil Seine Majestät derofelben vollkommenes Vergnügen zu geben beehrte.

Fünfftens / anlangend auch des Herrn Prinzings von Oranien Præteniones, wollte Seine Königliche Majestät so viel immer möglich/ bey dem Kayser daran seyn / daß die Grafschaft Neurs zu einem Herzogthum gemacht werden möchte/ und könnten die obgemeldte Commissarien sich ingleichem wegen des Suppliments der zehentausend Gulden / zu einem jährlichen Einkommen für besagte Grafschaft/ woher solche zu nehmen / mit einander berathschlagen. Die übrigen Præteniones betreffend / und bestehend in mehr als drey Millionen/ welches eine sehr große Summe wäre / so gestünde jedoch Seine Majestät nichts desto weniger solche / und hätte deswegen von dem Finanz-Rathe Nachricht begehret / und dürfte man sich darauff verlassen/ daß man mit ehestem einen Theil der Schuld abzulegen suchen / und so dann weiter auf Mittel denken würde / wie man ins künftige den Herrn Prinz würde vollends befriedigen können.

Legtlich sagte der Herr Secretarius wäre auf die von den Herren Gesandten gethane Intercession Ordre gestellt / daß der Frau Marckgräfin von Portugall ihre noch rückständige Pension alsbald bezahlet werden sollte.

Die Herren Gesandten bedankten sich gegen dem Herrn Secretario für solche gegebene Nachricht/ und sagten / daß sie dieses alles nach Hause schreiben wollten: Dessen ungeachtet hielten sie doch um eine Abschrift von der jenigen Ordre an/ welche / um Ihrer Hochheiten Prætenionen willen nach Niederland geschickt werden sollte/wie auch darum / daß sie so bald immer

möglich/eine Antwort / wegen des zu Messina und Palermo auferlegten Zolls / bekommen möchten. Sie nahmen hierbey auch Gelegenheit von der kostbaren Schiffrüstung zu reden / welche Ihre Hochmögheit zu Unterdrückung der Türckischen Seeräuber und Erlösung so vieler tausent bey den Türcken so jämmerlich gefangen gehaltenen Christen / zu thun vorhabens wären / und daß sie deswegen von Ihren Hochmögheiten Befehl hätten / möglichsten Fleißes daran zu seyn / daß Seine Königliche Majestät dieser Ihrer Hochmögheit so tapffern und Christlichen Resolution mit einer außgerüsteten Schwadron Kriegsschiffe/ zu Vertilgung der besagten Räuber und Erlösung der Christen-Sklaven/zu Hülffe komme möchte / worüber man sich schon näher miteinander vergleichen würde. Der Herr Secretarius meinte / wann sie deswegen mit dem Herrn Louys de Haro redten/ sollte in diesem Stücke wol etwas Guts außgerichtet werden können.

Diese Antwort war so viel / als ihre Expedition: Dann den endlichen Schluß und den Effect hiervon ließen sie dem Herrn Keede / als Ihrer Hochmögheiten itzigem Ordinar-Abgesandten bey hiesigem Hofe in Händen: Sie thaten zwar nach diesem auch bey dem Könige selbst wegen des letzten Stückes einen absonderlichen Anwurf in einem schriftlichen Memoriale / und besprachen sich auch mit dem Don Louys de Haro hierüber/ der ihnen dann auch Hoffnung machte / daß der König sich hierauff wol resolviren würde: Aber kurz hernach kam des Königs Erklärung dahin herauf/ daß man Ihrer Hochmögheit Schiffen / so wider die Türcken außgerüstet worden/ mit aller Bescheidenheit und Höflichkeit / in des Königs Haven und auf seinen Küsten begegnen sollte/ dieweil aber Seine Majestät Dero Schiffe wider Portugall vonnöthen hätte/ sahen sie wol/ daß selbige bey des Staats Flotte nicht viel thun könnte.

Den fünften/ fünffzehendem April empfiengen die Herren Gesandten Ihrer Hochmögheit Ordre vom drey und zwanzigsten/dreyzehenden Martii/ daß sie wieder heimkommen sollten. Gleich auf der Stund ließen sie durch den Herrn von Amerongen dem Don Valerio Tapia / des Don Louys de Haro Secretario, Nachricht hiervon geben/ umb bey demselbigen zu vernemen/ wann es Ihren Majestäten Majestäten belieben möchte / ihnen Audienz zu verleihen/ damit sie ihre letzte Ordre vollends außrichten könnten. Don Louys war eben zu der Zeit nicht in der Stadt zugegen / und der König begab sich auch den dritten Ostertag hinauf nach Arangues / nichts desto weniger fingen sie allgemach an/ sich zur Heimreise fertig zu machen.

Der König kam den zweyten May (zwey und

1661.

Man entschuldigt sich mit Portugall

Die HH. Gesandte sollen nach Hause kommen.

Sie neh-

Die HH. Gesandte halten auch um Beyhülffe wider die Türck. Seeräuber an.

1661.
men Ab-
schied vom
Königl.
Hause.

und zwanzigsten April) wieder in die Stadt/ und drauf ließen die Herren Gesandten durch den vorgemeldten Herrn **Tapia** nochmals bey dem **Don Louys de Haro** die Audienz suchen/welche sie den neunten May (neun und zwanzigsten April) zu Retiro/ beydes bey dem Könige und der Königin und dann auch bey der Königl. Infantin erhielten: Der Infant aber war zu der Zeit nicht zugegen.

Der Herr von **Merode** führte das Wort bey dem Könige in Spanischer Sprache/ worauf der König ziemlich lang antwortete / und behauptete/ daß er mit ihnen der Herren Gesandten / Personen und ihrem Thun wol zu Frieden/ ihnen auch gar geneigt wäre/ und mit dem Staat gute Freundschaft / dergleichen den Frieden in allen Stücken unterhalten wollte. Die Königin redte er in Hochteutscher Sprache an/ welche dann in eben dergleichen antwortete / damit nahmen sie auch bey der Königl. Infantin Abschied/ und wurden überall mit vielen Höflichkeiten erlassen.

Wie auch
von denen
Königl.
H. H. Räte-
hen.

Solchem nach verrichteten sie ihre Sache auch bey dem Staats-Rathe/ und empfingen von diesem täglich/ die Contra-Visiten/ insonderheit von den Herren Herzogen von **Terra-Nova** und **Alba** / unter welchen der erste mit vielen deut- und freundlichen Worten behauptete/ was für ein Vertrauen Seine Majestät und alle Herren Räte auf Ihrer Hochmöggenheit vertrauliche Freundschaft setzten / und wie angenehm es Seiner Majestät und ihnen allen gewesen / daß Ihre Hochmöggenheit sie mit einer Extraordinar-Gesandtschaft besenden wolten/ wovon er das Vertrauen hätte / daß selbige nicht allein zu Fortsetzung des lieben Friedens / sondern auch zu desselbigen desto mehrer Bevestigung/ Anlaß geben würde/ er als ein Minister Seiner Majestät/ wollte allezeit über ein so heylsames Werk die Hand halten und bitten / daß Ihre Hochmöggenheit sich dessen in bester Form versichert halten wollten. Die Herrn Gesandten behaupteten und versicherten hingegen den Herzog auch Ihrer Hochmöggenheit dienstwilligster Affection zu Seiner Königl. Majestät Person/ wie auch zu Dero Reich/ Landen und Unterthanen. Die Herren Gesandten wurden auch von des **Don Louys de Haro** beyden Söhnen/ als dem **Marckgrafen von Liche** / und dem **Grafen von Monterey**/ heimgesucht/ und zum Abzuge mit Passporten versehen: Dahingegen nahmen sie/ am achten/ achzehenden May/ bey ihrem Herrn Vater Abschied / und bedankten sich für alle Ehre und Höflichkeit/ so sie / in Ansehung Ihrer Hochmöggenheit von dem Könige/ von dem ganzen Hofe / und von allen anwesenden Grossen des Reichs empfangen / welche sie hoch rühmten: Letztlich hielten sie auch nochmals um eine Antwort auf ihre vielfältige Memorialien an. Der **Don Louys** antwortete / daß schon lan-

ge den Secretariis bey dem Staats- und auch bey dem Kriegs-Rathe Ordre gegeben worden / die Antwort aufzusetzen / und solche ihnen noch diesen Tag werden sollte: Sie konnten aber noch keine zu sehen bekommen/ darum wollten sie sich/ um der so lange versprochenen Antwort willen/ weiters nicht aufhalten. Dieweil der Herr von **Reede** selbige so wol / als sie / fordern / und wann er sie bekommen / Ihren Hochmöggenheiten zuschicken könnte. Also wurden die Herren Gesandten zusammen einig / daß die beyden Herren von **Merode** und **Sumalda** sich des folgenden Tages/ auf zweyen unterschiedlichen Wegen/nach **St. Sebastian**/ der Herr von **Amerongen** aber zweene Tage hernach auf dahin folgen sollte / damit sie auf solchem Wege einander an Lebens-Mitteln und Losamenten nicht hinderlich noch beschwerlich seyn möchten.

Auf den folgenden neunten/ neunzehenden May / als den zum Aufbruche bestimmten Tag/ wohnten die Herrn Gesandten den Morgen zuvor dem Stierstreite/ von den Spaniern **Fiesta de Toros**, das ist: Das **Ochsen-Fest** genannt/ welches jährlich an dem Fest-Tage des Heiligen **Jeseri** / als Patrons der Stadt **Madrid**/ pflegt gehalten zu werden/ mit bey/ weil sie nebenst den andern ausländischen Gesandten und Ministern/ darzu waren eingeladen worden. Zu dieser vermeinten Lust und Kurzweil wurden etliche Stücke solcher wilden Stiere / oder Ochsen/ auf den gewöhnlichen Platz gebracht/ welche aber neun Personen todt zu Boden ramnten und sechs übel querschten. War eine schlechte ja vielmehr grausame Freude/ welche mit Menschenblut besudelt ward.

Auf den Nachmittag sollten die Herren Gesandten wieder darbey erscheinen / ihnen aber war dieses eine ungewöhnliche Kurzweil/ wobey arme unschuldige Menschen das Leben einbüßen mußten: Sondern die beyden Herren von **Merode** und **Sumalda** begaben sich noch diesen Tag auf den Weg / und den dritten Tag drauf folgte auch der Herr von **Amerongen** ihnen nach/ und also sagten sie ihre Reise von **St. Sebastian** über **Bordeaux** und durch **Frankreich** weiter fort mit einem grossen Hauffen Complimenten / sonst hatten sie wenig oder nichts ausgerichtet / und sollte der Herr von **Reede** ihre bey dem hiesigen Hofe angebrachte Verbungen vollends aufmachen. Ihr **Recreditiv** war voll freund- und Leutseligkeit / und so viel darauf zu sehen / wie reichlich der König die Gabe der Vergessenheit hätte/ indem er darinnen die jenige/ als seine beste Freunde/ tractirte/ die ihm doch **achtzig** ganzer Jahre so mercklichen Abbruch und Schaden gethan hatten. Man both ihnen zwar auch das gewöhnliche Königl. Präsent an / sie aber entschuldigten sich deshwegen / weil es wider ihren gethanen Eyd/ keine Geschenke zu nehmen/ ließe:

1661.

Stiere
streit/ oder
Ochsenfest
zu Madrid
gehalten.

Die Nie-
derländ.
Gesand-
ten reysen
wieder
heim.

1661.

Hingegen ließ ihm der Engelländische Envoye/ der Herr **Bennet** / der auch eben zu der Zeit von himmen weg reysete/ solches Königl. Präsent (welches wol auf die zwanzig tausent **Gülden** werth geschätzt ward) nicht zu wider noch zu schwer seyn.

Silber-
Flotte
kommt
auf Ame-
rica reich-
lich ein.

Sonsten waren vor und nach der Herren Gesandten Abzuge des Hofes meiste Geschäfte allerhand Rathschläge und Anstalten / wie der Krieg mit **Portugal** am sündlichsten vorzunehmen/ und am kräftigsten fortzuführen: Aber die überaus grosse und langwürige Sommer-Hitze / und der Geld-Mangel ließen nicht viel sonderliches verrichten: darum war derjenige Expresse / welcher im September die Zeitung auf Gallicien nach Hofe brachte / daß die Silber-Flotte auf **Neu-Spanien** in **America** / in der **Corumna** glücklich eingelauffen und mit einem unschätzbaren Reichthum (man sagte von **drenzechen** Millionen an klarem Silber allein für den König) beladen wäre/ um so viel annehmlicher und die Freude sehr groß / wiewol diese den Kauffleuten bald in etwas versalzen ward / als der König mit dem Expressen diesen Befehl zurück schickte / daß die Gallionen und andere Schiffe ihr Silber in der **Corumna** zuvor aufzuladen / und so dann mit den Kauffmanns-Wahren nach **Cadix** lauffen sollten: Dann man wollte einen so herrlichen Schatz / den man allererst mit sehr grosser Gefahr in Sicherheit gebracht / nicht so bald wieder in Gefahr setzen / und das um der **Engelländer** willen / welche zu der Zeit mit ihren Schiffen/ die Spanische See-Küsten stark besegelten / zu denen man sich (in Ansehung der neuen Freundschaft mit **Portugal**) nicht viel Gutes versah/ nach dem gemeinen Sprüchworte: **Geld macht Schälcke**: Zumalen auch wolcher die besten Freunde selbst / durch Reichthum/ Geld und Gut zum Bösen verleitert worden.

Den Kauffleuten aber war es um die grossen Kosten zu thun / weil das dort aufgeladene Silber von dar erst auf Maul-Eseln ins Land mußte gebracht werden.

Mallaga
wird von
einem
Wolken-
brache
ganz ü-
berschwem-
met.

War man nun zu **Madrid** und in anderen vornehmen Handelsstädten erfreuet über den Reichthum der glücklich heimgekommenen Silberflotte / so war dargegen eben zu der Zeit die sonst auch vornehme und berühmte Handelsstadt dieses Reichs/ (**Mallaga**) im Königreich **Granata** / an dem Mittel-Meere gelegen / zum höchsten betrübt über den unglücklichen Verlust und erbärmlichen Untergang vieler Einwohner / Gebäude und Kauffmanns-Wahren / welche durch einen ungewöhnlichen und grausamen Regen elendiglich in die See gespült wurden.

Donnerstags den zwey und zwanzigsten/ zwölfften September des Morgens um fünf

Uhr / fieng der Himmel an erschrecklich zu donnern und zu blißen / auch darbey sehr stark zu regnen / um neun Uhr aber das Wasser / bey noch immer anhaltenden Donnerknallenden Schlägen / durch Wolkenbrüche / so häufig herunter zu stürzen / als in verwichenen Zeiten wol noch niemals mag seyn gesehen worden: Denn in kurzer Zeit kamen von den benachbarten Bergen / welche diese Stadt landwärts umringen/ ganze Ströme herunter gelauffen / die durch ihre geschwinde Zusammenschießung den Fluß **Guadamedina** dermassen aufschwölleten/ daß derselbige sich in seinen alten Gräben/ den Ufern / worinnen er bisher gewohnet zu lauffen/ und der/wenn er aufs höchste gewachsen/ nur unten den Fuß der Thürne und Mauern der Stadt an den Orten und Strassen / so gegen über liegen/ zu bedecken pflegen/ und kaum über die Vormauren / welche den am Ufer stehenden Häusern zum Schutz aufgeführt worden / überstiegen / länger nicht halten konnte / sondern bey dieser Begebenheit so gewaltig anliess / daß er sich weder Thürne noch Mauern / noch Vorschüssungen / noch andere vorgebaute Werke wollte hemmen lassen / und durch seinen gewaltigen Stroh alles überschwemmete und darnider rief / insonderheit die zwey Brücken / ganz hinweg und in die See hinein spülte / viel Häuser / auch ganze starke Thürne zu Boden warff / und die Mauern an unterschiedlichen Orten dergestalt durchlöcherete / daß nachgehends von diesen Gebäuden weder Saumpstoch Stiel / noch einiges Mergelmal / wo sie gestanden / zu sehen war / ungeachtet diese Thürne und Mauern von den alten Erbauern / durch besondere Kunst / so wol mit starkem Gemäuer / als auch eysernen Klammern / und mit gewaltigen Pfeilern / damit das Wasser am Fundamente abschiesse möchte / verwahrt gewesen: So waren ingleichen die Häuser auf der andern Seite / vornehmlich aber die bey dem Königl. Collegio der **Dominicaner** überaus stark / und so wol von gehauenen Quader-Steinen als dem Mauer-Werk / von Grund auf / mit besonderem Fleisse und Vorsatz / wider allen Nothfall gemacht / weil sie vor diesem durch die Uberschwemmung des Flusses Schaden gelitten / und die Einwohner dardurch wüthiger gemacht worden waren: Aniso aber half dieses alles doch ganz nichts / und wurden nicht allein diese an dem Flusse gelegene Häuser und Gebäude / sondern auch noch viel andere / so hinter diesen funden / und also ganze Gassen und Neube Häuser / auß dem untersten Grunde ungerissen und in das Meer geworfen.

Grausam zu sehen war es / wie das Wasser mit aller Gewalt durch die Pforten / wo der Fluß fürüber laufft / und durch die Löcher in der Mauer in die Stadt hinein drang / und auf die Scythore zulleiff / und also sein Centrü oder na-

türlichem

1661.

1661.

türlichen Ort/ nemlich das Meer/ wieder suchte / wohin es seinen Gang am stärcksten hatte/ von seiner eigenen Menge aber überhäufft und gesteuert ward/ daß es plötzlich die ganze Stadt über und über erfüllte / und an Menschen und Gütern erbärmlichen Schaden that / vornehmlich an den jenigen Kauffmanns-Wahren / worinnen der meiste Handel dieser Stadt bestehet / als an Weine/ Rosinen/ Mandeln/ Del / Wolle und anderen bereits eingeführten und in die Paekhäuser aufgelegten Früchten.

Das Wasser führte auch auf den noch stehend bleibenden Häusern allerhand Hausrath/ ganze Kisten und Kasten mit Kleidern / viele Cabinette / Schildereyen und andere kostbare Hauszierathen herauf und mit sich in das Meer/ denn das Unglück kam zu geschwinde / und war der Anfang und der höchste Wachsthum ein Ding / so daß von den Bürgern nichts konnte gerettet werden / weil ein jeder vor allen Dingen auf sein Leben sehen mußte/ daß er solches davon bringen möchte / welches gleichwol vielen so gut nicht werden konnte.

Verlust
und Schade/
so an
Menschē/
Häusern
und Wahren
geschehen.

Diese Dörter und Strassen de la Victoria, de la Merced samt dem Collegio del ne Olleiros und Goleta, S. Francisco de la Conneteria, de la Trinidad, de los Marmoles, die hohe Vorstadt/ das Dominicaner-Collegium, empfanden auch alle/ weil sie gar niedrig lagen/ das Ihrige hierbei/ indem die Häuser und Klöster/ bis an die Dächer / im Wasser stunden/ wovon sie übel zugerichtet / und die noch stehen blieben / gar sehr beschädiget wurden. Viel andere Kirchen / Klöster und Capellen waren bis an das Gewölbe mit Wasser angefüllt/ und kamen dadurch zu großem Schaden/ unter solchen aber vornehmlich das Dominicaner-Kloster/ welches zuvor/ theils wegen seines kostbaren Gebäues / theils auch wegen seines wolgelegenen und lustigen Dries/ eine Perle / Lust und Zierath dieser Stadt war / nachgehends aber / als ein erbärmliches Spectacul / da stand.

Der übrige Schade / so an anderen Häusern / wie auch an Wahren und Früchten / in der Stadt geschehen/ ward über drey Millionen hoch geschätzt : Der niedergeworrenen Häuser wurden über sechzehnhundert/ der beschädigten über 3000. und der todten Menschen von unterschiedlichem Geschlechte / Stande und Alter über 2000. gezehlet.

Was für ein erbärmliches Weinen und wehmütiges Klagen durch dieses Unglück in der ganzen Stadt verursacht worden sey / ist leichter mit Gedancken zu fassen / als mit der Feder zu beschreiben.

Dann ob schon dasselbige einen und anderen Einwohner nicht an ihren Personen oder Häusern betroffen hatte / so empfanden sie es doch entweder an ihren theils schon eingebrachten und in die Paekhäuser aufgelegten/

theils noch in dem Felde gestandenen Früchten/ oder an den Wahren und Gütern / oder an den vermiethten Häusern / oder an den Schladen / oder an dem ersoffenen groß- und kleinen Viehe/ oder an anderem Verluste/ welcher viel- und mancherley war / so daß mancher Mann / der diesen Vormittag noch alles voll auf gehabt/ noch vor Abends (denn bis um 2. Uhr Nachmittage währte der hefftige Wasser- guß) zum armen Bettler / und gezwungen ward / andere um ein Stück Brods zu bitten.

Wusste also dieses berühmte Mallaga an diesem Tage ein Beyspiel des widerwärtigen und unbeständigen Glücks werden. Doch hatten die Überlebene noch GOTT dafür zu danken/ daß dieses Unglück nicht bey der Nacht geschehen/ sonst wol ihrer keiner den Tag dürfften gesehen haben.

Nicht lange hernach / und gleich den nächstfolgenden Monat drauf / überfiel das ganze Reich Spanien ein allgemeines Betrübniß und Klagen/ als/ den zwey und zwanzigsten October (1. November) und also eben an dem Tage / daran in Frankreich ein junger Delphin zur Welt geboren ward / der Königl. Infant und einzige Erbe des Reichs/ Philippus Prosper, in Madrid / diese Welt gesegnete. Aber den fünften Tag hernach ward diese Traurigkeit von GOTT dem Allmächtigen / durch eine gnädige Entbindung der Königin / und Bescherung eines neugebornen jungen Prinzens/ in eine neue/ ja weit grössere Freude verkehret / massen man solche Geburt in Madrid drey Tage lang nach einander beseyrete.

Den ein und zwanzigsten/ erstien November empfeng der junge Prinz/ nach Mittag um drey Uhr / in der Königl. Schloss-Capelle die heilige Tauffe/ und zwar mit solchem Prachete/ als jemals einigem Prinzen von Spanien widerfahren.

Die Capelle war mit des Königs allerbesten und köstlichsten Tapezeren gezieret / und bey dem Altar stand ein kostbares Becken auf vier silbernen Säulen/ über welchem der junge Prinz von dem Patriarchen von Indien mit grossen Zeremonien getauffet ward / und sagt man/ daß eben auf dieser Stelle auch der Heilige Dominicus getauffet worden.

Der Patriarch hatte noch zwey Bischöffe/ auch in dem Bischofflichen Habit / zu Verstärken / und die Königl. Infantin hub den jungen Prinzen auf der Tauffe / welcher CAROLUS, JOACHIMUS, JOSEPHUS, ANTONIUS, und LEONHARDUS genannt ward / unter welchen Namen allein der erste pflegt gebraucht zu werden/ die drey folgende waren auf besonderer Andacht zu solchen Heiligen/ und zwar der Letzte darum / hierzu genommen worden / weil der Prinz an dem St. Leonhards-Tage auf diese Welt gekommen. Der König war selber nicht zugegen/ weil es allhie nicht der Gebrauch ist/ aber

1661.

Infant vō
Spanien
verfürbt/
und ein
neuer
wird gebo-
ren.

Der neue
Infant
wird ge-
taufft.

alle

1661.

alle Damen des Hofes / die von Perlen und Diamanten gleichsam schimmerten und funckelten/liessen sich darbey finden. Nach der Tauffe fuhr der Patriarch in einer prächtigen Carosse / und mit einem grossen Begleite in kostbarer Uberen / nach dem Königl. Pallaste zu dem angestellten Freuden-Banquere / wobey auff den Abend auch allerhand Feuer-Wercke angezündet / und durch die ganze Stadt grosse Freuden getrieben wurden / worauff aber wenige Tage hernach wiederum eine grosse Traurigkeit den Hof besiele / wegen tödlichen Hintritts des *Don Louys de Haro*, als Sr. Königl. Mai. obersten und sehr lieb-gewesenen Staats-Ministri, und eines umb das Reich Spanien hochverdienten Mannes / welcher an einem hitzigen Fieber den Geist aufgeben müssen.

Don Louys de Haro stirbt.

Des Delphins von Frankreich Geburts-Tag wird prächtig gefeyret.

Nichts desto weniger ward / in dem folgenden Monate / über die Geburt des jungen Delphins in Frankreich trefflich gefeyret / und drey ganze Tage und Nächte überauff grosse Freude getrieben. Der Königl. Französische Gesandte / Herr Erg. Bischoff von Ambrun / so erst im verwichenen Herbst / als ein Ordinar-Abgesandter / an diesen Hof kommen war / begienz solches Fest absonderlich für sich in seinem Pallaste auff's prächtigste: da sahe man vortreffliche Feuerwerke; Die Wein-Brunnen sprangen ohn Aufhören; Die Theatra und perspectivische Kunst-Gemähde präsentirten meistens alle Wunder der Welt / insonderheit war das gloriwürdige Himmels-Bild des Friedens / mit seinen Früchten / und was der Christusheit durch solches grosse Friedens-Werck zu gute kommen / auff einem besondern Theatro gar herrlich zu sehen.

Ursachen / warum so wenig wider Portugall gethan worden.

Unterdesen kam der Prinz / *Don Juan di Austria*, welcher / als Generalissimus, diesen vergangenen Sommer über / die Königl. Armeen wider Portugall commandiret hatte / wieder nach Hofe / und legte dem Könige die Ursachen vor / warum er dieses Jahr so wenig wider die Portugiesen aufgerichtet hätte / und gab die Schuld mehrern theils der wenigen Macht / welche er gehabt / andern theils aber dem Aufreissen und Absterben seiner Soldaten / und über das wäre auch die Bezahlung / dem gethanen Versprechen nach / nicht richtig gefolget; Von welchem Kriegs-Versauffe gleich nächst hierunter ein umständlicher Bericht einzunehmen / wenn zuvor eben auch dasjenige / was an dem Königl. Portugiesischen Hofe / zu Lisabon / diese Jahrs Zeit über / vorgegangen / erzehlet worden.

Portugall setzt sich wider Spanien in Possur.

Portugall ließ ihm gleich Anfangs von dem zwischen Spanien und Frankreich geschlossenen Friedens-Tractaten für sich nicht guts traumen / und konte ihm leichtlich die Rechnung machen / daß forthm die ganze Spanische Macht ihm auff den Hals fallen würde / und hatte so dann desto weniger daran zu zweiffeln / je mehr es hörte und sahe / daß die

Spanische nächst an seinen Gränzen grosse Bereitschaften zu einem gewaltigen Feldzuge machten; Darumb wolte es auch nicht so gar stille hierbey sitzen / sondern ließ / vornemlich in diesem jetzigen Jahre / alle mögliche Gegen-Versassungen zur Hand nehmen / und unter anderen Befehlen / im Februario / abermals ein scharffes Decret ergehen / Krafft dessen / alle Mannspersonen / vom 16. bis ins 60. Jahr ihres Alters / sich mit gutem Gewehre versehen solten / damit sie in allen vorkommenden Gelegenheiten / auff die erste Ordre / fertig stehen könnten. Grosse und kleine in diesem Königreiche Portugall hatten noch zur Zeit einen guten Muth / und sagten: Ob sie gleich einen Freund an Frankreich verlohren / so hätten sie doch an Engelland einen viel mächtigeren zu Wascher gefunden / welcher ihnen auff eine extraordinar-oder ungemene Weise beystehen würde. Nichts desto weniger brachte der bey dem Könige in Frankreich gewesene Abgesandte / *Don Gio di Costa*, bey seiner Wiederkunfft / auß der Normandie / 3000. Französische Officier und Soldaten und 70. Reiter mit sich / worüber er bey Hofe mit grosser Ehre bewillkommt / und mit grossem Zuruff des gemeinen Volcks / empfangen ward. Er hatte über das auch geheime Schreiben und Instruction von Frankreich bey sich / welche aber niemand / als die Königin / zu lesen bekam.

Mit noch grösserer Ehre und Triumph / wobey sich auch alles grobe Geschütz zu Lisabon hören ließ / ward der Königl. Engelländische Gesandte / welcher den Heyraths-Contract zwischen dem Könige in Engelland und der hiesigen Infantin zur ratification mitbrachte / eingeholet / auch nachgehends vor seiner Wiederabreise trefflich beschencket / hiezwischen aber ein Entwurff von der Ratification zu Papier gebracht / welche die vornehmste des Reichs alsbald gut hiesien. Und so bald auch die erste Zeitung daher kam / daß der König in Engelland gekrönet worden / ließ das Volk auch deswegen durch viel Feuern und Jubiliren seine grosse Freude sehen / Vornemlich bey des Engelländischen Gesandten / Grafens von *Ponte* / Behausung / vor welcher viele Pech-Thonnen und Feuerwerke angezündet wurden. Bey Hofe war die Freude eben so wol sehr groß / und rietzte die Durchleuchtigste *Dona Catharina* / eine schöne Princessin / als Infantin von Portugall / und verlobte Königin von Gross-Britannien / in Begleitung der vornehmsten Damen des Reichs / durch die Gassen der Stadt / und zeigte sich also dem Volcke in grosser Majestät und Herrlichkeit. Hierauff nun / weil alle Punkten des Heyraths-Contractis ratificirt und besiegelt wurden / rüstete man sich zur Übersuhr dieser Königl. Princessin auff's beste / hingegen kam von selbigem Könige ein Handbriefflein an die Königl. Braut voller Complimenten nebenst einigen köstlichen präsenten;

1661.

Bekomme auß Frankreich reich geworbene Volcker.

Heyraths-Contract mit der Portugies. Infantin kommt auß Engelland an.

Et

Desgleichen

1661.

Desgleichen auch einer an die Königl. Frau Mutter und Herrn Bruder/ den jungen König/ so von allen mit höchster Freude angenommen / und hinwiederumb auff's freundlichste beantwortet wurden. Der Edelmann/ welcher diese Schreiben überbrachte / genoss solcher Freude am meisten/ dann er bekam einen Diamant / von 1000. Gulden/ von der Princessin alleine/ und sonst auch von dem Könige und der Königin noch einige Geschenke mehr.

Der Niederländ. Commissarius de Witt kommt nach Lisabon.

Den 1. Octobr. (21. Septemb.) tratt auch der oben unter dem Niederländisch. Staats-Geschäften gemeldte Herr Gysbert de Witt/ als der Herren General-Staaten/ zu Übersetzung des zwischen Engelland und Portugall geschlossenen Tractats / bevollmächtigter Commissarius / zu Lisabon an Land/ der ward von dar durch viel Niederländische Kauffleute einbegleitet / und ließ dar nach sein Creditiv durch den Secretarium, Gaspar de Faria/ dem Könige und der Königl. Fr. Mutter einhändigen/ welche ihn durch den General-Leutenant bewillkommen ließen. Und ob er wol keinen ausdrücklichen Befehl hatte / bey Hofe Audienz zu nehmen/ so wolte er doch auch solche nicht gar unterlassen/ weil er hörte / daß die Königin gewohnet wäre / alle frembde Ministers anzuhören.

Wird zur Audienz nach Hofe geholt.

Zu dem Ende kam den 6. Oct. (26. Sept.) des Vormittags/ umb 10. Uhr/ der Don Lucas de Portugal, als Ceremonien-Meister und Einbegleiter aller Gesandten bey dem hiesigen Königl. Hofe / mit dreyen Carossen/ als eine mit 6. und die andern zwo jede mit 4. Pferden bespannt / vor des Herrn Commissarii Behausung/ und deutete ihm an / daß er von Ihren M. Maj. geschickt worden / ihn zur Audienz aufzuholen. Also führen sie mit einander nach Hofe hin/ woben sich auch viel Niederländische Kauffleute finden ließen. Der ganze Hof und alle Säle / durch welche der Herr Commissarius geführt wurde / waren voll Volcks; In einem derselbigen / nächst an dem Audienz-Saale mußte er ein wenig verziehen / weil der König auch mit zugegen seyn wolte/ aber noch nicht ganz angethan war. Als nun der Herr Commissarius hierauff in den Audienz-Saal hinein tratt/ sahe er den König / mit dem De-gen an der Seite/ unter einem Himmel / und die Königl. Frau Mutter auff dessen linken Hand stehen / so stunden auch viel anwesende grosse Herren von Portugall in diesem Saale/ aber alle längst der Mauer/ zur linken Hand des Königs nach der Thüre zu : Ein wenig längst der Mauer auff der rechten Seite / an den Fenstern / dem Könige gerade über/ beym Eingange des Saals / stunden 4. oder 5. Damen vom Staat/ und erwarteten also diese alle in solchem Stande des Niederländischen Herrn Commissarii und seiner Anfunfft; Dieser machte im hinzugehen drey Reverenzen auff behörigen Stellen / und tratt dann dichte vor beyde Majestäten/ denn die Königin wolte

es also haben / drauff führte er in Portugiesischer Sprache diese Rede :

Allerdurchleuchtigster und Mächtigster König:

Allerdurchleuchtigste und Mächtigste Königin:

E. E. Königl. M. Maj. werden auß dem Creditiv/ welches die Hoch-Mögende Herren Staaten der vereinigten Niederländischen Provinzien / als meine Herren/ wegen meiner Commission nach diesem Hofe an E. E. Königl. M. Maj. geschrieben haben / und noch eigentlicher auß dem jenigen / was des Herren Grafens von Miranda Excell. wegen seiner Extraordinar. Gesandtschaft / wird nachrichlich vorgebracht haben/ vernommen haben/ zu was Ende ich abgeschickt worden/ daher zu kommen/ vor E. E. Königl. M. Maj. Personen zu erscheinen/ und den gegenwärtigen Glanz dero Königl. Hofes zu beschauen / wie auch den guten Zustand ihrer Reiche/ herrührend von der vortreflichen Regierungs-Wissenschaft der regierenden Königin. Dieses ist für mich eine grosse Ehre / und gibt mir ein besonderes Vergnügen / wird aber den Hoch-Mögenden General-Staaten/ meinen Herren/ noch ein viel größeres geben/ wenn ich denselbigen von allem meinen Bericht oblegen werde / welches ich in kurzer Zeit zu geschehen verhoffe/ vernemlich / daß eines E. E. Königl. Maj. wird belieben wollen / woran ich dann nicht zweiffle und bitte/ daß zu Beförderung des / zwischen E. E. Königl. M. Maj. und den Hoch-Mögenden Herren General-Staaten / unterschriebenen Friedens-Tractats / mir die jenige Satisfaction / welche in einem absonderlichen Artikel des erwähnten Tractats ausdrücklich bedungen worden / gegeben werden möge / als umb welche ich E. E. Königl. Maj. Maj. ersuche / und dal eben GOtt den Allmächtigen bitte/ daß Er E. E. Königl. M. Maj. dero Unterthanen zum Besten/ bewahren/ ihre Reiche segnen/ und ihre selbst eigene Personen allezeit und würcklich verherlichen wolle/ gleich wie er kan/ und ich verhoffe/ daß er es auch thun werde.

Als der Herr Commissarius außgeredt hatte/ legte er solche seine Proposition auch schriftlich auff die Tafel / so neben dem Könige stand/ und zugleich noch 3. Schreiben von Ihren Hoch-Mög. an Se. Maj. betreffend die Fürstl. Nachgelassene Herrn Don Antonio von Portugall / Herrn Jacob Pinel / und Herrn Wassenhoven / damitehrte er sich gleich alsbald wieder zu Ihren M. Maj. und ersuchte sie in gleichem mündlich / aber gar kurz/ daß sie solche Schreiben und deren In-

1661.

Desse Vor dem Könige und der Königin.

Er übergibt sie auch schriftlich.

halt

1661.

halt mit gnädigen Augen anschauen / und deswegen sich eines solchen resolviren wolten / womit gemeldte Nachgelassene und Herren redlich zu Frieden und vergnügt seyn könnten.

Die Königin antwortet.

Die Königin antwortete hierauff in der Castilianischen / oder Spanischen Sprache / daß sie alles wol in Obacht nehmen / und gewissen Commissarien übergeben wolte. Hier auff nahm der Herr Commissarius mit den gewöhnlichen dreyen Reverenzen seinen Abschied / und ward durch die obervähnte Gesellschaft mit den dreyen Carossen wieder nach Hause begleitet.

Der Herr Commissarius tritt mit den Königl. Commissarien in Conferenz.

Den 8. Octob. (28. Sept.) ward er abermals nach Hofe geholet / und mit ihm durch die Herren Marckgrafen von Niza und Marialva, wie auch durch den Herrn Grafen von Miranda eine Conferenz gehalten / welche ihm ausdrücklich sagten / daß seine Sachen wol fortgiengen. Zur Stund ließ die Königin ihn vor sich kommen / bey welcher sich auch der König und einige Herren befanden; Alhie recommandirte der Herr Commissarius seine Abfertigung / Vermöge des absonderlichen Artikels / so bey dem Friedens-tractat mit bedungen worden / und weil die darinnen bestimpte Zeit von 15. Tagen fast umb seyn würde / so möchte er gerne wissen / ob einiger Streit zwischen dem mit Engelland und zwischen dem mit Ihren Hoch. Mdg. gemachtem tractate seyn möchte / und solches suchte er auch schriftlich in einem besondern Memorial. Die Königin versicherte ihn deswegen / daß sie ihr es wolte angelegen seyn lassen / und zu dem Ende ward der tractat dem Engelländischen Envoyé zu Handen gestellt.

Abermals.

Den 10. Octob. (30. Sept.) ward der Herr Commissarius zum Stier- oder Ochsen-Feeste eingeladen / und ihm wie auch dem Engelländischen Envoyé ein Fenster eingeräumt / welches Spiel vom Mittage an bis zu 6. Uhren in den Abend hinein währete. Den 4. 14. Dec. sahe der Herr Commissarius nochmals dem Stierlauffe zu / und nach demselben sagten ihm die vorerwähnte drey Ministri und der Staats-Secretarius / daß der tractat ratificiret / und wegen der Strittigkeiten mit dem Engelländischen tractat / innerhalb einem Jahre / andere Satisfaction gegeben werden sollte. Die Artikel aber / welche sie nicht eingehen konnten / waren der Dritte und Vierte / wie auch noch einige Clausulen und Worte in anderen Artikeln / welche sich auff den Inhalt der erstbesagten zweyen Artikel bezogen / oder davon herrührten / wiewol sie dieselbigen Clausulen oder Worte nicht ausdrücklich anführten. Solche Strittigkeit nun anzuweisen brachten sie den ganzen tractat in originali vor / wie selbiger / den 26. Junij dieses 1661. Jahrs / zwischen den Königen von Groß-Britannien und von Portugall geschlossen worden / geschrieben auff grosse pergamentene Blätter mit einer schönen grossen Italiänisch. Schrift

in lateinischer Sprache / und unten auff der einen Seite nach einander in einer Reihhe auff leibfarbige Sendte mit Pitschafften besiegelt / unter jedem Pitschaffe stund der darzu gehörige Name / als : Clarendon, Southamton, Almarle, Ormont, Manchester, Nicolas, Guill. Morice. In diesem tractat liessen sie den ersten Artikel ablesen / worinnen nicht anders enthalten / als / daß alle tractaten / so seint dem Jahre 1641. zwischen Groß-Britannien und Portugall gemacht worden / bey ihrer Krafft verbleiben und gehalten werden sollten / als ob sie diesem tractate von Worte zu Worte mit einverleibet wären. Ferner lasen sie ihm auch vor / und liessen ihn selber lesen eine Abschrift von einem Schreiben welches ihr König / unter dem 5. Sept. (26. Aug.) dieses Jahrs / an den König von Groß-Britannien / zur Antwort auff desselbigen zu schreiben vom 2. Julij (wie sie sagten) dieses Jahrs / abgehen lassen / worinnen der selbige / ihrem Vorgeben nach / zu vernehmen gegeben hätte / daß er Nachricht erhalten / daß der zwischen Portugall und den General- Staaten vorsehende tractat dem seinigen nachtheilig seyn sollte / weßwegen er Ansuchung gethan hätte / daß man allem Nachtheile für seine Unterthanen abwehren sollte; Der ganze Inhalt des besagten Schreibens / oder der Abschrift davon / gieng dahin / daß der König in Portugall / was anlangte den mit den Herren General- Staaten gemachten tractat / nichts ratificiren sollte / was dem mit Sr. Maj. von Groß-Britannien getroffenen tractate nachtheilig seyn möchte.

Nach Verlesung dessen und einem wenigen Verzuge / weil den Hrn. Commissarium danchte / als ob sie etwas mehrers sagen oder darzu thun / oder aber von ihm hören wolten / so sagte er endlich / daß der Inhalt dieses ersten Artikels in dem mit Sr. Maj. von Groß-Britannien gemachten tractate blind / general und relativ wäre / und dannenhero / wosern der König Willens wäre / Contrarietäten in den besagten respectiven tractaten anzuziehen / sie ihm eine authentische Copey von den mit dem Könige in Groß-Britannien gemachten tractaten / als worauff der erste Artikel sich bezöge / wie auch eine authentische Copey von solchem ersten Artikel zu sehen und zu lesen geben wolten / und woserne Sr. Maj. vermeynen würde / daß das obgedachte Schreiben an den König von Groß-Britannien zur Sache dienstlich wäre / könnte man ihm gleicher Weise eine beglaubte Abschrift davon zustellen.

Auff diese seine Antwort merckte der Herr Commissarius an ihnen einige Verzögerung / und daß sie über etwas wichtiges / diese Sache betreffend in Berathschlagung hätten / wovon sie gleichwol noch zur Zeit nichts melden wolten. Endlich war dieses ihr Bescheid / daß sie auff den folgenden Tag nach den

1661.

Jedoch ohne endliche Schluß.

Es wird eine andere Conferenz bestimmt.

1661.

Tractaten/deren unterschiedliche wären/nachsehen/und ihr Bestes thun wolten/das die Copien von den strittigen Artikeln/umb 6. Uhr/gegen Abend / als zu welcher Zeit sie wieder zusammen und in Conferenz kommen wolten/fertig seyn möchten.

Und mit ihm sonst discurret.

Der Herr Commissarius nahm solches an/und damit geriethen sie auff andere Discurse/wobey die beyden Herren Marschgrafen und der Staats Secretarius behaupteten / das man ein grosses Gmüthen an dem /zwischen ihrem Könige und Ihren Hoch. Mög. geschlossenen Friede hätte / und nun zu hoffen wäre/das man dadurch zu einer nähern Verbindniß zwischen Groß Britanien / Portugall und dem Staat der vereinigten Niederlande würde kommen können. Er aber/damit er etwas besser auff den Text und die Wichtigkeit der beyden Artikel des mit dem vereinigten Staate getroffenen Tractats kommen möchte / als wovon sie sich hatten verlauten lassen / das es ihrem Könige unmöglich wäre/sie zu halten/so befand er es für gut/anzudeuten/worinne/seines Erachtens/die angezogene Contrarietät und Strittigkeit würde bestehen müssen/nemlich: Das etwas private an Engelland müste concediret worden seyn / welches vielleicht / seinem Verstande nach / in dem Tractat / so zwischen Portugall und dem Protector Cromwellen gemacht worden / als welcher der Bornehmste wäre/so seint dem Jahre 1641. Portugall mit Engelland geschlossen hätte / nicht zu finden wäre/worauff sie anders nichts antworteten / als das ihr König / innerhalb der bestimmten Jahrs. Frist/verwegen ein æquivalent , oder Vergeltung geben würde / und sie indessen sehen wolten / was sie in diesem Stücke bey dem Könige von Groß Britanien würden zu wege bringen können. Hiermit schieden sie umb 8. Uhr wieder von einander / und der Herr de Witt blieb mit nicht wenigen Gedanken vor gesellschaftet.

Der Herr Commissarius besonnt gute Betrachtung.

Den 5. 15. Octob. kam der Signor Diego Lopes de Ulhoa (oder Ulhoa) zu zweyen malen zu ihm und sagte/das Portugall wol wüßte/das keine Contrarietäten zwischen den offtedachten Tractaten zu finden wären / jedoch aber auch nicht unterlassen könnte / etwas pro forma zu allegiren und vorzubringen / umb dem Könige von Groß Britanien nicht vor den Kopff zu stoßen / ehe und bevor die Infantia von Portugall nach Engelland abgehölet / und ihre Heyrath völlig vollzogen worden wäre : Sonsten hätte Portugall ihm in Wahrheit vorgesezt / dem mit Ihren Hoch. Mögend. gemachten Tractate in allen seinen Puncten nachzukommen / und würde solches/innerhalb der bestimpten Jahrs. Frist/auch erweisen / er / (Herr de Witt) dürffte ihm wegen dessen / so den vorigen Tag bey der Conferenz vorgegangen wäre / keine fernere Gedan-

cken machen : Es wäre eben an demselbigen Tage/des Vormittags/bey Hof resolviret und beschlossen worden/das der Grafe von Miranda , innerhalb 2. oder 3. Monaten/als ein Abgesandter / an Ihre Hoch. Mög. zurück reysen/und er / Diego Lopes de Ulhoa mit seines Königs Ratifications. Instrumente über den gemachten Friedens. Tractat mit und nebenst dem Herrn de Witt/an Ihre Hoch. Mög. abgeschickt werden solte/ massen schon Befehl ergangen wäre / das Schiff Judith so lange auffzuhalten/bis das alles/was zu seiner Reyse nöthig/fertig seyn würde. Eben dergleichen Reden führen auch nachgehends der Grafe von Miranda und der Staats Secretarius. Nach diesem empfang der Herr Commissarius die Abschriften von dem ersten Artikel des zwischen Engelland und Portugall gemachten Tractats und von dem jenigen Schreiben / welches der König in Portugall unter dem 5. Septemb. dieses Jahrs/an den in Engelland hatte abgehen lassen.

Den 7. 17. Octob. war der Herr Commissarius de Witt / auff Zuschreiben des Staats Secretarii, und zwar von wegen des Königs/abermals bey Hofe/und sahe zum dritten. und letzten male dem Feste des Stier. Lauffs mit zu / welches / wie zuvor/vom Mittage bis auff den Abend währet. Das erste Fest war angestellt worden vom Sarcedas mit 80. Dienern / und dieses dritte hatte der Don Jan de Castro mit 122. Dienern / alle auff's köstlichst aufgekleydet und außgerüstet/angestellt; Viele tausend Menschen saßen rings herum auf hohen Gerüsten / und gtingen viele sorgfältige actiones vor / ehe die Ochsen umb den Hals konten gebracht werden / die an ihnen selbst so annehmlich nicht zu sehen waren / als viel andere Umstände / nemlich die Auffzüge / die Reverenze/die Umbzüge mit außgeziereten Wägen und andere Vorstellungen / wie die alten Römer auff solchen Festen haben zu repräsentiren pflegen.

Den 15. 25. Octobr. ward der Herr Commissarius durch den Don Lucas von Portugall / mit zweyen Carossen nach Hofe geholt/allwo die Königin / in dem Audiens. Saale/ohne etwan 18. oder 20. Herren und 3. oder 4. Damen / ganz alleine stund / und ward der König anjese nicht zugegen. Als er nun die gewöhnliche Reverenze gemacht/tratt er dicht bey sie / und brachte dann sein Wort vor / das er ganz reysfertig wäre/wieder nach Holland zu kehren / und Ihren Hoch. Mög. von dem/was bey seiner Commission vorgegangen/getreuen Bericht thun wolte : Er wolte Ihre Maj. für seine Person ersucht haben / das sie auff seine eigene rechtmäßige präntiones in Brasilien un anderswo unter ihrem Gebiete ein gnädiges Augeschlagen wolte / damit er eine redliche Satis-

1661.

Ochsen oder Stier. Fest wird auch in 1661 gehalten.

Der Herr Commissarius nimbt bey der Königin Abschied.

faction

1661.

faction bekommen möchte. Also nahm er damit Abschied / und bedankte sich für alle genossene Ehre / wünschende / daß Gott Ihre M. Majest. dero Vasallen zum Besten / und zu gutem Vernehmen mit ihren Bundsgenossen / in seinem Schutze erhalten und bewahren wolte. Die Königin wünschte ihm Glück zur Reyse und sagte darbey / daß sie / was seine eigene Sache anlangte / wol geneigt darzu wäre / und alles thun wolte / was möglich seyn würde; Wor- auff er sich bedankte und wieder davon gieng.

Wie auch
bey den
Grossen
des Hofes
und

Den 17. 27. Octobr. nahm der Herr Com- missarius auch bey dem Herrn Marckgrafen von Niza und anderen Grossen des Hofes Abschied / und empfing darauff die Begem. Bü- ten; Der von *Marialva* lies es durch eine an- dere Person verrichten / aber der von *Niza* kam selber zu ihm in seine Behausung / und wünschte ihm Glück auff den Weg: Bey die- sem Herrn / wie auch bey dem von *Marialva* und dem Staats-Secretario fand der Herr de Witt / auß allen ihren Reden / ein grosses Ver- gnügen wegen des geschlossenen Friedens. Dieser Marckgrafe ward sonst genant *Don Vasco de Gama*, und stammt in rechter Linie her von dem *Don Vasco de Gama*, welcher am ersten die Fahrt umb das *Capo de Bon-Elpe- rance* nach *Ost-Indien* entdeckt und gethan hat; Der Marckgrafe von *Marialva* ward sonst genant *Don Antonio Louys da Meneses*, war erst neulich zu einem Marckgrafen ge- macht worden / zuvor hieß man ihn Grafen von *Cantabeda*, war Gouverneur in *Lisabon* und über alle umbliegende Länderen und Plätze / und / wenn man zu Felde gieng / Gene- ralissimus über das Lager. Eben dieser schlug vor zweyen Jahren den *Don Louis de Haro* vor *Elvas* auff / wie in dem vorhergehenden achten Theile / auff der 1329. Seite / Meldung geschehen. Beyde waren hochansehentliche Glieder fast in allen grossen Raths. Versamm- lungen / als in dem Staats. in dem Kriegs. in der dreyen Stände. in dem Admiraltats. Ra- the und anderen Collegiis, und also die vor- nemsten Ministri dieses Reichs. Der Staats- Secretarius hieß *Gaspar de Feria Severini*, war auch Commerciens- und Expeditions- Secre- tarius und Marckgrafe von *Souvray*, welches Marckgrafthum in *Frankreich* ligt / und un- längst hin ihm durch Erbschaft zugefallen. Also tratt er / am 4. Novemb. (25. Octobr.) zu Schiffe / und segelte damit nach dem *Texel* zu / wohin er dann seine Reyse fortsetzen mag / die Historische Feder aber hat sich noch ein we- nig in dem Felde / auff den Portugiesischen Grängen / gegen *Spanien* zu / umb zu sehen / was beyderseits Kriegs. Armeen / dieses Jahr über / wider einander vorgenommen und ver- richtet haben.

Spanische
und Portu-
giesische

Schon im *Februario* bließ der Mars in *Spanien* March! March! und im *Martio* zogen die Troupen aller Orten wider die Por-

tugiesen zusammen / und würden drey unter- schiedliche Armeen auffgeföhret. Das Haupt- Lager war unter dem *Don Juan* (*Johann*) Königl. Prinzen von *Oesterreich* / als Gene- ralissimo, bey *Badajos*, in der *Proving Estre- mudura*: Das andere Lager ward in *Al- Castilien* auffgerichtet / unter dem Herzoge von *Ossuna*, und das dritte in *Gallicien* / und dieses hatte den Marckgrafen von *Vya- nen* zum General. Das war früh gefattelt / aber spath geritten / und gieng alles in Spani- scher grandezza fein langsam her / bis der Früh- ling / als die beste Zeit zum Feldzuge in hiesigen warmen Landen / vorbei / und der Sommer mit seiner grossen und dieses Jahr unerträgli- chen Hitze eingetreten war / so daß die Portu- giesen unterdessen Zeit gnug hatten / alles Kriegsvolk / so viel dessen in ihrem Lande noch auffzubringen war / zusammen / und gleicher Gestalt grades Weges wider die Spanische Lager ins Feld zu führen / welche noch zu Ein- gange des Junij an ihren Orten ganz stille lagen / sonderlich hielt sich die Haupt. Armee in *Estremadura* in ihren Schanzen so enge in ein- ander beschossen / daß sie nicht wol auff forra- ge aufbrechen durffte. Dieses verursachte bey den Portugiesen nicht allein grosse Verwunde- rung / sondern machte ihnen auch guten Muth / die Spanische hochmüthige Bedrohungen nicht mehr so viel zu achten: Denn anfänglich schiene es / als wolten sie ganz *Portugall* auff einmal verschlingen / oder alles in einem Zuge bezwingen und beherrschen. Endlich kam von dem Hofe Königl. Befehl / daß man den Feldzug / welchen man wider *Portugall* vor- hätte / eifrig fortsetzen und zu Werke richten solte / weilten man nunmehr sahe / daß man allzu lange still gelegen / und umbsonst auff den effect einiger heimlichen Verständniß mit den Por- tugiesen gewartet hätte.

Hierauff nun drang der *Don Jan d' Au- stria*, am 2. 18. Junij / mit der Blüthe des Spa- nischen Adels und der Haupt. Armee / beste- hend in 6000. Mann zu Ross / und 12000. zu Fuß / über den Fluß *Guadiana*, aller Gegenweh- re ungeachtet / in *Portugall* ein / und bemäch- tigte sich alsbald eines zwar kleinen / aber doch vortheilhaftigen Städtleins und Passes / *Aronches* genant / und dessen umb so viel eher und leichter / je weniger es besetzt war: Dennoch machten die Spanische / ihrer Art nach / ein grosses Wesen hiervon / als ob sie eine der stärck- sten Bestungen bekommen hätten / und lieffen sich beduncken / weilten dieser ihr General / *Don Jan*, mit solchem seinem Feldzuge eben densel- bigen Weg gegangen / welchen der Herzog von *Alba*, zu den Zeiten Königs *Philippi*, des Zweyten / alsda / nach dem Tode des letzten Königs von *Portugall* / selbiges Reich durch die Spanische Waffen bezwungen worden / gehalten / selbiger würde nun auch gleichmäßigen glücklichen Fortgang haben.

1661.

Armeen
ziehen ge-
gen einan-
der zu Felde

Spanische
Haupt. Ar-
mee dringt
in Portu-
gall ein.

1661.

Zu dem Ende ward dieses Aronches, als ein nützlicher Pafz / ordentlicher Weise bevestiget.

Portugies
fen treiben
sie wieder
zurück.

Aber gleichwie nichts eher / als die Anschläge / zu Grunde gehen und verderben / also wolte auch hier der Aufgang mit der Einbildung nicht übereinkommen: Denn die Portugiesen hatten die rechten Bestungen mit Volcke und anderer benötigter Zugehör gnußsam versehen / und auch noch eine ansehnliche Macht im Felde / wovon der Markgrafe von *Marialva*, oder *Cantanbeda*, als Generalissimus, wie auch der Grafe von *Schomberg* / als General-Feldmarschall / mit einer Armee von 4200. Pferden und 11000. Fußknechten / den Spanischen unter Augen ruckten / die aber je ne so nahe nicht erwarten wolten / sondern sich in aller Eyle wieder zurück zogen / und noch einen Theil ihrer Bagasche im Striche ließen. Alsobald befahl der Portugiesische General / daß einige Partheyen in die Spanische Lande einfallen sollten / wortanen sie alles Betrende / auff 30. Meilen rund umb / in Brand steckten / die Dörffer aufplünderten / und nach solcher Verrichtung sich wieder zu ihrer Armee verfügten.

Wie auch
die von
Gallicien/
und

Unterdessen brach auch die bisher in *Gallicien* gelegene Spanische Armee / unter dem General und Markgrafen von *Vyanen* gegen *Portugall* auff; Diese bestand von 8000. Mann zu Fuß / und 1200. Pferden / und gieng über den Fluß *Minho* ins Land / ihr aber sagte sich entgegen der Grafe von *Prado*, welcher eine Armee von 6000. Mann zu Fuß und 1000. Pferden commandirte. Die Spanische lagerten sich gleich alsbald vor *Valencia* (oder *Valencia*) und schlossen den Ort zugleich mit ihren Umien ein; Die Portugiesen hingegen kamen ihnen auch eben so geschwinde auff den Hals / und griffen sie in ihren gemachten Umien dergestalt scharff an / daß der Markgrafe bey der Nacht die Belagerung wieder auffhub / und das Feld mit Schaden raumte. Die Portugiesen versahen hierauff die Stadt mit Volck und Provision, und machten auch einige neue Schanzen umbher / zu desto besserer Verwahrung des Plazes. Darnach schickte der General *Prado* den Grafen de *Torne* auff / ein Spanisches Rogal Fort, *Belem* genannt (einen wichtigen Ort / theils umb seines Lagers / theils auch umb seiner Stärke willen) anzugreifen / welchen Befehl er auch so glücklich ausführte / daß er den Plaz / in Angesichte der Spanischen Armee eroberte.

Die von
Alt. Casti-
lien.

Also wolte auch der Herzog von *Ossuna* mit seiner Armee / die nicht viel schwächer war / als die vorige / sein Hehl an *Portugall* versuchen / und brach von der Seite des alten *Castiliens* in die Provinz *Beyra* ein / das Glück blickte ihn auch Anfangs etwas gün-

stig an / indem er das Fort *Albergerega*, nach einer dreystägigen Belagerung / in seine Gewalt brachte / welches die Portugiesen in dem vorigen Jahre / in weniger als dreyer Stunden / Zeit / eingenommen hatten; hierbey durchstreiffen seine Troupen auch das platte Land / und legten einige offene Plätze in die Asche. Solche Feuer-Wercke aber wurden ihnen bald niedergelegt: denn der Don *Francisco de Melo*, Gubernator dieser Provinz / und der Grafe de *Musquitella*, als General / kamen mit ihren Völkern auch hurtig und muthig herbey / so daß die Spanische mit mercklichen Verluste den Rückweg nehmen mußten.

Die Portugiesen ruckten hierauff selber mit 2500. Mann zu Fuß / und 750. Reitern in *Castilien* hinein / des Vorhabens / *Gatta* zu überrumpeln / woran sie aber durch ein stätes Regenwetter gehindert wurden; Jedoch wolten sie auch die Zeit und Mühe nicht umbsonst angewendet haben / fielen derohalben in die Dörffer *Campo* und *Possuelo*, plünderten dieselbige auß / und darnach steckten sie solche in Brand / andere aber brachten sie unter Contribution. Wie nun der Regen über hin war / sagten sie über den Strohm *Arreto*, und der Don *Ian Iacome Massacan*, General-Commisarius, zog mit 1500. Reitern nach *Perales*, woselbst er der Spanischen über 600. niedermachte / und nebenst einer grossen Anzahl Gefangener / worunter 9. Capitane / und 1. Capit. Leutenant waren / auff die 500. Stücke Gewehre und 300. Pferde mit zurück brachte.

War also dieses ein Anfang des Krieges für dieses Jahr; Denn die überaus grosse Hitze trieb die Armeen gar zeitlich in die Sommer-Quartiere / und lagerte sich die Haupt-Armee unter dem Don *Ian d' Austria* schon im Augusto wieder bey *Badajos*, und ließ sich zu diesem male mit dem armen / schlechten und offenem Städtelein *Aronches* vergnügen / dessen Bevestigung jetzt sie mehr kostete / als der Vortheil davon werth war. In solchem Lager wurden die Soldaten mit Krankheiten gnußsam heimgesucht / worzu denn die ungewohnten Speisen und das übele Tractament sehr viel halfen / so daß deren viel entweder weg starben / oder aber aufreissen mußten. Darumb wolte man die grössste Hitze vorbey streichen / und indessen mehrere Völcker auß den der Krön Spanien anderswo unterthänigen Reichen und Landen / als *Neapolis* / *Sicilien* / *Neyland* / *Brabant* und *Flandern* kommen lassen; Es blieb aber dieses Jahr bey den bisher erzehlten Verrichtungen / und der Feldzug biß in das folgende Jahr verspahret; wobey es denn auch die Historische Feder zu diesem male verbleiben läßt / und sich nach theils der erstgedachten Spanischen Reichen und Landen wendet / umb zu besehen /

1661.

Portugie-
sen fallen
selber in
Castilien
ein.

Die Spa-
nische legen
sich in die
Sommer-
Quartiere.

Was

1661.

Was in Italien / vornemlich aber in dem Päpstlichen Hofe zu Rom / sowol bey Anhör- und Abfertigung ausländischer Herren Gesandten / als in anderen wichtigen und den Kirchen-Staat betreffenden Geschäften / wie auch sonst an einem und andern Fürstl. und Fürstl. mässigen Hofe / dieses 1661. Jahr über / denckwürdig vorgegangen.

Castro wird der Päpstl. Kammer einverleibet.

Der Pabst / damit er auch an ihm das gemeine Sprüchwort / als wahr / sehen lassen möchte / daß nemlich man offtermals daselbst am meisten Klugheit und Hertzhafftigkeit findet / wo man sie am wenigsten gesucht / führte sich nunmehr mit diesem Jahre ganz anderst auff / als man erwan von ihm möchte verhofft haben / in dem zu der Zeit / und zwar zum Anfange des neuen Jahrs / von nichts mehr / als Kriegs-Zurüstungen und Werbungen gehöret ward / ließ auch ein endtliches Decret ergehen / Krafft dessen das Herzogthum Castro und Ronciglione / für die Million und 600000. Kronen verfallener Interessen / so das Haus Parma der Päpstl. Kammer schuldig worden / weil nunmehr die 3. Jahre zur Wiederauflösung verstrichen / besagter Kammer einverleibet seyn und bleiben sollte / ungeachtet was auch Spanien und Frankreich darwider sagen und thun möchten. Der Herzog von Parma ließ zwar durch seinen Gesandten bey dem Pabst selbst anhalten / daß ihm noch etwas Zeit zur Einlösung möchte gegeben werden / bekam aber zur Antwort / es wäre nunmehr vergebens / Zeit zu begehren. So ward auch dem Groß-Herzoge zu Florenz auff seine Prætension / wegen Wiederabrettung des Montefeltro / dergestalt geantwortet / daß ihm wenig Hoffnung blieb / sein Begehren / durch Tractaten zu erlangen.

Borri wird als ein Ketzer verhaftet

Aber mit dem Francisco Josepho Borri / einem Meyländer vom Adel / so zu Meyland eine neue Secte auffbringen / auch den Lapidem Philosophorum erfinden wollen / und sich auff geschene Eintagung / schon im verwichenen Jahre / auß Italien nach Teutschland / und von hinne nach Amsterdam in Holland geflüchtet hatte / ward der Proceß bey der Inquisition bald zu Ende gebracht / und er / als ein Ketzer / allhie zu Rom / im Bild / miß / auffgehengt und verbrannt / viere seiner Anhänger aber auff ewig gefangen gesetzt / von dessen Ketzerey / in des Diarii Europæi sechstem Theile / der ganze Proceß / von der 216. bis zur 232. Seite / in Lateinischer Sprache / zu finden.

Käys. Maj. erhält vom Pabst eine Geld-Hülffe.

Um den 8. 18. Januarij kam der Käyserl. Extraordinar. Abgesandte / Marekgraf Ludwig Matthesi daher / und hatte alsbald bey dem

Pabste Audienz / worinnen er Hülffe wider den Türcken suchte ; Wenige Tage hernach hatte er schon wieder olche Ehre / und erhielt für die Röm. Käyserl. Majest. auff Rechnung zur Türcken-Hülffe einen Wechsel auff 150. tausend Eronen. Dergleichen erzeigte sich der Pabst nun auch gegen den Herzog von Modena etwas milder / als bisher geschehen / und ließ ihm für seine prætension 40000. Eronen jährlichen Einkommens von Abteyen und dergleichen Gütern anbieten / wie wol solche nur halb so viel werth waren / als der Herzog für die restitution der Thäler von Comachio forderte ; der Gesandte von Parma aber mußte gar leer wieder nach Hause ziehen.

Die weil dann solcher Gestalt der Mons. Colbert / als Königl. Französischer Gesandte / in seinen Geschäften allhie bey dem Pabste so wenig aufrichten konnte / machte er sich endlich / zu Anfang des Maritij / auch selber wieder von hinne / hatte jedoch zuvor noch eine kurze Audienz bey dem Pabste in eben dieser Palamatischen Sache / könnte aber auff alles sein Vorbringen keinen andern Bescheid bekommen / als / weil nunmehr Castro einmal incamerirer / und also dem Römischen Stuhle einverleibet wäre / so hätte es darben sein Verbleiben / und wüßte man nicht / was weiters zu thun seyn wolte / wogegen der Herr Colbert dem Pabste fast bedrohentlich zuredte / er sollte gleichwol sehen / daß hierdurch Italien / welches nun lange Jahre her im Friede gefessen / nicht beunruhiget werden möchte / weilen gleichwol der König / sein Herr / mit dem Könige in Spanien hierinnen gleiches Sinnes wäre / und sie sich / in ihrem Friedens-Schlusse / mit einander verbunden hätten / dieser Sache abzuhelffen. Aber es war hier nichts mehr zu erhalten / und der Päpstliche Schluß nicht wieder wendig zu machen.

Es ward der Pabst zwar auch sonst von seinen Leuten erinnert / die Fürsten in Italien nicht so gar auff einmal auffzurischen : dann sie mit Hülffe der beyden Kronen etwas vornehmen möchten / welches man hernach gerne würde abwenden wollen ; Er aber ließ sich hier auff vernehmen / man hätte sich ihrenthalben nicht zu befürchten / und würde Gott ihnen die Hände wol binden / falls sie etwas anfangen sollten. Die Ursache dessen / daß der Pabst sich hierinnen so hart erzeigte / schrieb man meistens des Cardinals Mazarini in Frankreich seiner Unpäßlichkeit zu / als welcher entweder bereits gestorben / oder doch nächst dran seyn würde / und hatte man sich für ihm alleine in dieser Sache / als die er angefangen hatte / und auff alle Weise hinauß führen wolte / etwas zu fürchten : Denn mit Spanien hielt man dafür stünde der Pabst heimlich in gutem Vernehmen / und nach des Mazarini Tode würde die Sache wol wieder in die lange Banck geschoben werden.

1661.

Der Französische Gesandte reiset unverzüglich von Rom.

Ursache seiner wichtigen Verichtung.



1661.
Des Car-
dinals Ma-
zarini Tod
bringt dem
Päbſt. Ho-
se Freude
und Trau-
ren.

Indem man am allerſtärckſten hiervon red-
te / kam ein eigener Currirer auß Frankreich
daher / welcher deß erſtgedachten Cardinals
Abſterben und deſſen ungezweiffelte Gewiſſheit
mitbrachte. Jezund nun meinten hieſige Sta-
tiſten hätte der Hof ſich zu erfreuen / weilten
man nunmehr verſichert ſeyn könnte / daß man
wegen der **Modeneſiſchen** und **Parmesa-
niſchen** Sache / **Caſtro** und **Comachio** be-
treffend / weiters keine Kriegsnoth in **Italien**
zu befahren hätte / wie er / Cardinal / ſolche vor-
hero gedrohet gehabt / weilten er allein dieſe Sa-
chen ſo getrieben / und ſeine reputation darbey
verpfändet gehabt / und auff alle Weiſe und
Wege reſolvirt geweſen / ſelbigenein Ende zu
machen : Und ob man wol ſagen möchte / daß
nicht allein **Frankreich** / ſondern auch **Spa-
nien** / drein zu reden hätte / und man alſo / wo
nicht von **Frantzöſiſcher** / nichts deſto weniger
von **Spaniſcher** Seite etwas zu gewarten
hätte ; So wolte man doch verſichern / daß
man von **Spaniſcher** Seite ſich ganz nichts
zu beſorgen hätte / weil man wüſte / daß **Spa-
nien** in dieſem Stücke nur bloß dem verſtor-
benen Cardinal **Mazarini** zugefallen ſich alſo
geſtellt hätte / in der That aber vielmehr die
Unterdrückung / als das Auffnehmen deß
Hauſes **Eſte** / oder **Modena** / ſuchte. **Par-
ma** betreffend / hätte **Spanien** ſich zwar mit
dem Namen in die Sache mit **Caſtro** gelegt /
man wüſte aber auch wol / daß es ſo einfältig
nicht wäre / einem andern zu Liebe ihm ſelbſten
Ungelegenheit und ſolche Händel anzurich-
ten / welche letztlich zu ſeinem etzgenen Schaden
aufſchlagen dürfften / wenn es in **Italien** das
Kriegs / Feuer anstecken wolte / daß ihm in ſei-
nen eigenen Landen ſelbſten ſo groſſen Scha-
den gethan / und leichtlich erachten könnte / daß
ſeine in **Italien** liegende Lande deſſen auch
nicht gebessert ſeyn würden ; Weilten ſolches
dann nur einem andern zu Dienſte geſchehen
ſolte / wäre gar nicht zu glauben / daß die **Spa-
nier** / denenſelbigen zu Liebe / ſich ſelber in Ge-
fahr und Schaden würden ſehen wollen. An-
dern theils meynete man auch hätte der Päbſt
den Verſtorbenen zu betrauren / weilten er /
Cardinal / durch ſeine dexterität nicht allein
vielerley hieſigem Hofe übel anſtändige und
nachtheilige reſolutiones der **Parlamenten**
und der **Eleriſen** in **Frankreich** / als welche ſich
gemeintlich auff die Freyheit der **Frantzöſi-
ſchen** Kirche beruffen / und deſwegen mit den
Päbſtlichen Bullen und Verordnungen / nach
ihrem Belieben / diſpensiren thäte / und viel-
mehr ſelber zu gebieten / als zu gehorchen / ſuch-
te / hintertrieben / ſondern auch durch eine ſchö-
ne Politie die unruhige Geiſter der **Zugonot-
ren** in der Stille gehalten / indem er deren vor-
nehmſte Häupter und groſſe Herren mit gar
anſehenlichen und viel auff ſich habenden Ge-
ſchäften immer belegt gehabt / damit ſie nicht
hätten Zeit haben ſollen / auff was anders zu
gedencken / und neben dieſem gar viel in Ge-

ſandſchafften gebraucht / wodurch er dann /
unterm Scheine einer ſonderbaren Königl.
Gnade / ihnen das Geld ſein ſauber auß den
Händen geſpielet / damit ſie alſo auch keine
ſonderliche Mittel haben möchten / ſich eines
Wiedrigen zu unterfangen / weilten ſie in ſol-
chen Fällen / wie bewußt / auff **Frantzöſiſche**
Weiſe / ſehr köſtlich auffziehen wollen.

Hierzwiſchen ſchrieb der Päbſt mit dem
neuen **Martio** ein **Jubel Jahr** auß / den All-
mächtigen **GOTT** umb Beyſtand zu dem
bevorſtehenden **Türcken** / Kriege anzuruffen /
ſchazte auch alle **Geiſtliche** und die einige Ein-
künfte von Kirchen / Gütern zu genießen hät-
ten / auſſer den Herren **Cardinalen** / daß ein
jeglicher 6. vom hundert zu ſolchem Kriege her-
geben ſolte / umb damit dem **Römischen** **Käy-
ſer** unter die Arme zu greiffen / welches bey vie-
len groſſen **Knorren** und **Murren** verur-
ſachte.

Dem Päbſte hingegen machte die zwiſchen
Portugall und **Engelland** geſchloſſene **Hey-
rath** und **Allians** auch fremde Gedancken / auß
Beyſorge / weil hierdurch dem Könige in
Spanien die **Wiedereroberung** deß Reichs
Portugall immer ſchwerer gemacht würde / er
aber / den **Spaniſchen** zu Gefallen / es für kein
Königreich erkennen / und daher auch ſelbige
Kirchen mit **Biſchoffen** nicht beſtellen wolte / ſo
dürffte / vermittelt der **Gemeinſchafft** und
Bereinigung mit den **Ketzern** (wie man allhie
bey Hofe zu reden gewohnt iſt) eine ſehr ge-
fährliche **Gemüths** / Änderung bey ſelbigem
Voſete enſtehen / maſſen bereits die / **Bermöge**
der **Heyraths** / **Tractaten** / vergünſtigte **Frey-
laſſung** der **Reformirten** Religion in **Portu-
gall** / dem **Römischen** Stuhle nicht wenig ver-
dächtig und nachtheilig vorkam. Zu dem lieſſ
auch ſchon eine **Schartecke** in der Stadt her-
umb / worinnen von ſolcher **Heyrath** und **All-
ians** ſelſam **diſcuriret** ward / inſonderheit /
daß / gleich wie **Clemens** der VII. das **König-
reich** **Engelland** durch eine **Heyrath** verloſt
ren / alſo auch **Alexander** der VII. ein gleiches
mit **Portugall** erfahren würde / wenn er nem-
lich in der **Portugieſen** **Begehren** mit **Beſtel-
lung** deß **Kirchen** / **Wesens** nicht **verwilligen**
wolte.

Dieſe und andere Sorgen häufften dem
Päbſte ſeine ohne das beſchwerliche **Leibs** /
Schwachheit je mehr und mehr / daß / als ihm
der Königl. **Spaniſche** **Abgeſandte** den weiſ-
ſen **Zelter** mit dem gewöhnlichen **Tribut** der
7000. **Gold** / **Cronen** für das **Königreich**
Neapolis überliefern ſolte / er ſich / in einer
Sänffte / auß dem **Quirinal** in den **Vaticani-
ſchen** **Pallaſt** muſte tragen laſſen. Dieſer deß
Päbſts ſo **baufälliger** und **fräncklicher** Zu-
ſtand machte die **Herren** **Padroni** / oder **Päbſt-
Bettern** / **ſleißig** / daß ſie in dem **Weinberge**
dieſer Kirche von **güld** / und **ſilbernen** **Trau-
ben** laſen / ſo viel ſie konten / weil ſie wol zuvor
ſahen / daß / wenn der Päbſt auß demſelbigen

ab. und

1661.

Jubels
Jahr wird
aufge-
ſchrieben.

Portugieſ.
Heyrath
mit Engel-
land iſt
dem Päbſte
verdächtig.

Der Päbſt
empfangt
den **Neapo-
lit.** **Tribut.**

Päbſt.
Bettern
verſorgen
ſich bey
Zeit.

1661.

ab, und zur Ruhe gefordert werden sollte / sie auch der Früchte desselbigen weiter nicht zu gemessen haben würden / und / in Erwägung / daß sie / Zeit dieser Regierung / ohne das wenig Freunde / und dargegen viel Feinde gemacht / als erachteten sie es für notwendig und gut / sich bey Zeiten wider die widerwärtige Welsender Venedigung und Verfolgung zu versehen / welche zu stillen / kein besseres Mittel / als eine Hand voll Gold. Sands / seyn könnte. Darumb waren sie auch sehr beschäfftiget / wie sie ihnen hin und wieder Sise und Land. Güter erkauffen möchten / damit sie / wenn ihre Sonne im Vaticanischen Pallaste dermaleins untergangen seyn würde / und sie sich / bey deren Krafft / wie bisher geschehen / nicht mehr würden wärmen können / alsdann wissen könnten / wo und wie sie mit gnugsamer Begüterung ihren vorigen Privat. Stand desto prächtiger und ruhiger führen möchten. Er aber war noch nicht so nahe am Ende / und machte indessen anderen / so auch mit der Zeit auff diesen Stuhl des höchsten Glücks zu steigen verhofften / die Weile sehr lang.

Aber der Cardinal *Paulucci* raumte / nach einer / etliche Tage lang / aufgestandenen Krankheit / am 29. Junij (9. Julij) durch den zeitlichen Tod / für einen andern seinen Platz in dem so genannten heiligen Collegio der Herren Cardinäle / nachdem er 82. Jahre alt worden : Mit ihm waren nun 5. Cardinals. Stellen ledig.

Zu Eingang des Augusti hielet der Pabst wieder Consistorium, und lies dem ganzen Collegio der Herren Cardinäle einen Brieff vorlesen / welchen die Röm. Käyserl. Maj. selber an ihn geschrieben / zur Nachricht / was massen es nunmehr hell und am Tage wäre / daß der Türck das Fürstenthum Siebenbürgen angegriffen / und selbiges zu einer seiner Landen zugehöriger Provinz zu machen beschloffen hätte / dahero sie / als welche dasselbige in Schutz genommen / notwendiger Weise mit dem Türcken in offenen Krieg gerathen müste / und darumb die Päbstl. Heil. ersuchte / ihr mit starker Hülffe und Entsatz an die Hand zu gehen. Wie das Schreiben abgelesen / erklärte sich der Pabst / welcher Gestalt er gesonnen wäre / der Röm. Käyserl. Maj. in einer so wichtigen und schweren Sache / allen möglichsten Beystand zu leisten / ermahnte auch hierauff mit einer schönen Oration die Herren Cardinäle sämptlich / daß ein jeder unter ihnen / nach seinen Kräfften und Vermögen / dergleichen thun wolte : Und in diesem Stücke gieng er ihnen auch alsbald mit einem lebendigen Beyspiele vor / und lies dem Käyserlichen Gesandten / Herrn *Marekgrafen Matthai* (welcher indessen auch bey den anderen Italiänischen Prinzen und Republicken gewesen / und dergleichen Hülffe gesucht / aber noch wenig gefunden hatte) ohne die erst neulich / bey seiner Zurückkunft / aufgezählte 15000. Ducaten /

noch andere hundert tausend. Kronen zu stellen ; Und über das alles wandte er grossen Fleiß an / eine allgemeine Ligue, oder Bündniß / der Christlichen / sonderlich der Römisch. Catholischen Potentaten / Prinzen und Republicken wieder den Türcken auffzurichten / worzu er in einem andern Consistorio die Herren Cardinäle *Chisi* (*Ghigi*) und *Rospigliosi*, wie auch den *Don Mario Chisi*, seinen Herrn Bruder / und den Herrn *Salvetti* erließte / daß sie sich mit den hier anwesenden Herren Abgesandten hierüber besprechen sollten / unter welchen ihm der Königl. Spanische / sonderlich das Werck sehr angelegen seyn ließe / so daß es das Ansehen hatte / als wenn solches zu einem baldigen und erwünschten Schlusse würde gebracht werden.

Am 7. 17. Septemb. sagte der Pabst dem / im verwichenen Jahre / neu. creirtem Cardinale von *Arragona*, so unlängst auß Spanien daher kommen war / selbigen Königl. Gesandten allhie abzulösen / in *St. Pauli Capelle* den Cardinals. Hut selber auff; Dahingegen legte / in dem folgenden Monat / der Cardinal *Bernardino Spada*, nachdem er 68. Jahr alt worden / den seintigen durch Sterblichkeit ab / und machte damit die sechste Stelle in dem Collegio ledig : Er hinterließ in seinem Testamente den Venedigern zum Türcken. Kriege 10000. seiner Hofstatt 4000. und den armen Häusern 2000. Eronen.

Unter dessen brachte der Conestable / oder Groß. Hofmeister / de *Colonna*, seine junge Gemahlin / die *Madame Mancini*, des verstorbenen Cardinals *Mazarini* Waise / jedoch umb einer und anderen Ursache willen / insonderheit weil er besorgte / sie möchte nicht hoch genug geehret werden / nur unbekanter Weise in die Stadt *Rom* / und lies / ihr zu Liebe / unter anderen Ergößlichkeiten ejnsmals auch ein schönes Gebäue mit einer lieblichen Musie / in dem Hofe seines Pallastes / präsentiren / und zwar erstlich an einem so gestalteren Firmamente einen hell. leuchtenden halben Monden aufführen / worinnen einer von seinen Muscanten / in Gestalt eines Engels / stund / und / ihrem Ehe. Stande zu Ehren / etliche *Carmina*, in sehr lieblichem Thone / daher sang. Als dieses geschehen / kam eine Wolcke / die bedeckte den Monden / und ward darauff zu einem Schiffe / zu dessen beyden Seiten der beyden vertrauten Wapen erschienen / welche mit künstlichem Feuer. Werck angefüllt waren / und leutlich verbrannten. Dieses Gepränge aber wäre bald zu einem Gelächter und Gespötte / und die allzu grosse Sparsamkeit / womit der Herr Groß. Hofmeister das Werck angefangen / mit Schmyß belohnet worden : Denn noch / bey der Erscheinung des Mondes / brach ein Drat / worinnen der Mond gieng / entzwey / weßwegen die Diener zulauffen / und / als neue *Aclantes*, den Himmel halten mußten /

1661.

Hat ein General. Ligue wider denselbigen vor.

Cardinal Spada stirbt.

Der Herr Conestable de Colonna bringt seine Braut nach Rom.

Card. Paulucci stirbt.

Der Pabst erklärte sich zur Beyhülffe wider den Türcken in Ungarn / und

Dabst

en

1661.

Nachricht
von dem
Delphin in
Franck-
reich.

mußten/damit er nit herab fallen / und der dar-
in stehende Engel gar den Hals brechen möchte.

Nach diesem kam auch die Zeitung von der
Geburt eines jungen Königl. Pringens von
Franckreich daher / die erfreuete zwar ganz
Rom / aber nicht mit gleicher Aufrichtigkeit
durchgehends: denn es waren deren eiltliche/und
insonderheit der Hof selber (als welcher sonst
nit gar gur Französisch war) die sich nur äußer-
lich frölich anstellten / von innen aber mehr un-
lustig waren / und bey sich selbst speculirten/
was dieses jungen Pringens Geburt ihrem
Vorhaben und Interesse für Nachtheile mit sich
bringen möchte / und war unter allen Herren
Cardinalen keiner / der sich frölicher bezeigte/
als der Herr Cardinal *Antonio Barbarini*, wel-
cher grosse Freuden Feste anstellte.

Endlich kam/mit dem Aufgange dieses Jahrs/
von dem Pabste ein Decret heraus/worinnen
mit einhelligem Consens aller Herren Cardinä-
le/vestiglich gesetzt und geordnet war / hinsüro
unwidersprechlich zu glauben / daß die heilige
Jungfrau *Maria* und Mutter Gottes/oh-
ne einzige Befleckung der Erbsünde / empfan-
gen und geboren worden/und darbeneben/bey
Straffe des Banns/scharff verboten/daß nie-
mand sich entblöden solte / diese heilige Em-
pfängniß / weder pro noch contra, zu disputi-
ren / mit welcher Resolution der zu dem Ende
daher geschickte Spanische Extraordinar Ab-
gesandte/Bischoff von *Placenza* (daher der *de*
la Madre de Dios, oder Mutter Gottes Ab-
gesandter genant) mit grosser Vergnügung
wieder nach Spanien verreysete. Ward also
dieser bisher so lang gewährte Streit von die-
sem Pabste einmal beschränckt / da seine Vor-
fahren noch einem jeden frey gelassen / nach sei-
nem Gutdüncken davon zu reden.

Die Liga
bleibt ste-
hen.

Aber die Liga wider den Türcken blieb ganz
stecken / und hätte wol eher zu rechte kommen
sollen / wenn sie wider den einen oder andern
Christlichen Potentaten wäre angesehen gewe-
sen; da sie aber wider den Erbfeind gelten solte/
da that sich bey diesem die Reputation und
Præcedenz / bey jenem die Vortheilhaftigkeit/
und bey einem andern andere Vanitäten so
starck hervor / daß alle gute Rathschläge und
heilsame Erinnerungen verhindert wurden.
So wolte auch den Herren Cardinalen das
Geld geben zum Türcken Kriegen in Kopff/
und noch weniger auß dem Beutel; Denn die
dem Hause Oesterreich nit wol zugethane sag-
ten: Man könnte mit dem Türcken gar wol Frie-
de haben / woserne man nur selber wolte/man
suchte aber mit Gleiß die Sache in extremis
und gefährlichen terminis zu halten / und dar-
durch den Reichstag/und was demselbigen an-
hängig/zu verzögern/und die Sache in die lan-
ge Banck zu verschieben. Also giengen diese
Bündniß Tractaten mehr hinder / als vor
sich/und mußte letztlich ein so löbliches Werk/
die Christenheit wider den gemeinen Erbfeind
zu vereinigen / gänzlich verschwinden.

Das Königreich *Neapolis* hatte zwar für
sich selbst / zu seines Herrn / des Königs in
Spanien / Diensten / zu Annehm- und Fort-
schaffung vieler Kriegsvölcker / so wider Por-
tugall gebraucht werden mußten/grosse Auf-
gaben/und dennoch unterließ der hiesige Vice-
Roy, Herr Grafe von *Pignoranda*, nicht / auff
seines Königs Befehl / auch für den Röm-
schen Kaiser ansehnliche Geld Summen auf-
zubringen/und durch Wechsel nach Wien zum
Türcken Kriege zu übermachen. An dem Heil.
drey Könige Abend besuchte er die Gefäng-
nisse / und stellte 350. Gefangene auff freyen
Fuß/wovon ihrer 150. sich anböten / dem Kö-
nige im Kriege wider Portugall zu dienen.

Den 10. 20. Febr. ward das *Te Deum* lau-
damus gesungen / und von den Castelen umb
die Stadt das grobe Geschütz rapffer los ge-
brannt / zum Zeichen der Freude / wegen des
zwischen Spanien und Engelland geschlos-
senen Friedens. Den 23. April (3. May) waren
die Freuden Zeichen noch grösser / zum Jahr-
Gedächtnisse der Geburt des Königl. Infan-
tens von Spanien. Zu der Zeit ließ der Vice-
Roy ein Gebort aufgehen/daß alle Dienstaund
Herren lose Pursche / so in der Stadt müßig
umbher lieffen / innerhalb 20. Tagen sich von
dannen packen / oder in des Königs Dienste
begeben solten / dafür solten sie im Arsenal ein
neues Kleid / und des Tags einen doppelten
Pfenning zum Unterhalt empfangen/sonsten
aber als Landstreicher auff die Gallen geworf-
en werden. Dieses Gebort machte den über-
häuffigen Vaganten und Müßiggängern bald
Züße/daß sie sich mercklich verließen; Gleich-
wol wurden derselbigen noch auff die 300.
durch den Capitan von der Justiz in den Hän-
fern ergriffen / und in die Gefängnisse gefüh-
ret. Es mußten auch 4. Fähnlein Spanischer
Fußknechte nach *Abbruzzo* wider die Bandi-
ten und Landräuber aufgehen/als welche auch
schier gar zu starck werden wolten / und auff
einmal mit 400. Köpfen ins Feld kommen/
und nicht allein das platte Land unsicher mach-
ten / sondern auch einige Schösser aufplün-
derten / ja dreueten / mit anderen noch ärger
umbzugehen / wenn man ihr Oberhaupt/den
Pezzola, so neulich erdappt worden/nicht wie-
der auff freyen Fuß stellen würde. Sie büßten
zwar auch ihr anderes Haupt den *Macone* hier-
über ein/dessen Kopff zu *Neapolis* auff einem
Pfahle oder Stange prangen mußte / waren
aber nicht aufzurotten; Denn wenn ihre Fän-
ger zu starck kamen / versteckten sie sich in ihre
Schlupflöcher / so bald dieselbige aber ihnen
wieder den Rücken fehrten / wischen sie auch
gleich wieder hervor / und trieben dann ihr al-
tes Rauben und Stehlen einen weg wie den
andern fort.

Im Junio hatte der Vice-Roy schon wieder
über die 800. Soldaten in dem Arsenale bey-
sammen / die alle nach Spanien übergeführt
wurden:

1661.
Neapolis
reicht dem
Kaiser eine
Türcken-
Steuer.

Befreyet
den Engel-
ländischen
Friede.

Banditen
machen
grosse Un-
gelegenheit

Vice Roy
schickt Sur-
curs nach
Spanien.

1661.

wurden : Er übermächte auch nach Venedig 50. tausend Eronen / und nach Wien / ohne die bisher überschickte 300000. Eronen / noch 200000. Eronen / zu Fortsetzung des Türcken Krieges. Und ließ gleich wieder neue Werbungen anstellen / und die geworbene Böcker gleicher Gestalt / Trouppen-weise / nach Spanien forschaffen.

Der Neuländische Stat wird mit den Spanische Verbunden sehr beschwert.

Zu Neuland / oder vielmehr / in dem Neuländischen Staat / war der Königl. General-Gouverneur / Herzog von Sermonetta, nicht weniger auch mit Zusammenführung und Musterung der geworbenen Böcker bemühet / bis die Neapolitanische und Sicilianische Gallen nach Final kamen / und diese Trouppen / bestehend in 4300. Köpffen mit den darzu gehörigen 600. Officern / zu den thigen mit einschiffen / und nach Spanien überführten / welcher der Landmann längst gerne los gewesen wäre ; Aber diese Erlösung währte nicht lange / und kamen bald andere an der abgezogenen Stelle / die es eben so schlimm / wo nicht noch ärger / machten / welcher Muthwill und Überlast manchen guten Einwohner von Haus und Hof vertrieb. Und obschon die Herren Stände jemanden auß ihrem Mittel nach Madrid schickten / und bey dem Königl. Hofe umb Abnehmung solcher unerträglichen Beschwerde anhalten lieffen / erfolgte doch keine Erleichterung darauff : Es kam zwar an den Herrn General-Gubernatorn Befehl / daß er so viel Böcker / als er könnte / überschaffen solet ; Aber da war kein Geld darzu / und die Stände wolten auch keines hergeben / und entschuldigten sich damit / daß sie nachgehends doch wieder mit neuen Soldaten würden belegt werden / mußten sie also sich mit den bereits im Lande liegenden muthwilligen Pürschen / dieses Jahr durch / nur schleppen.

Connestabel Colonna hält Beylager zu Neuland / und

Unterdesen langte die Madamoiselle Mancini, des Connestabels de Colonna Braut / mit vielem Französischem Adel zu Neuland an / und ward gleich den Tag hernach allhie / durch den Herrn Erz-Bischoff mit dem Fürstlichen Herrn Bräutigam getrauet / worzu zwar viel Freuden / Spiele waren zubereitet worden ; Aber ein anhaltendes Regenwetter wolte keine öffentliche Ergötslichkeiten zulassen / doch waren die innerliche desto herrlicher / nach welchen der Herr Connestabel sich mit der neuen Gemahlin / noch vorm Aufgange des Tages / wieder nach Rom versügte.

Der Groß-Herzog von Toscania zu Florenz.

So kriegte auch der Groß-Herzogl. Prinz von Toscanien seine Braut / die Princessin von Orleans / am 6. 16. Junij / zu Livorno ins Land / von wannen auß er mit dem Herrn Vatter / dem Groß-Herzoge / und der Groß-Herzogin sie in der Stille nach Florenz einholte ; Aber am 11. 21. Junij / hielt sie mit einer Krone auff dem Haupte / und unter einem Himmel / sehr prächtig ihren öffentlichen Einzug / und den 16. 26. drauf ward die Trauung / in Beyseyn des Herrn Erz-Herzogs und der

1661.

Erz-Herzogin von Insebrück / des Herzogs und der Herzogin von Mantua / 6. Cardinäle und anderer Fürstl. Personen / vollzogen / und etliche Tage lang mit allerhand Freuden beschlossen ; Und hiermit seyen auch zugleich diese Italiänische Geschichte zu diesem Jahre beschlossen : Hierauff folgt nun

Was bey der Durchl. Herrschafft zu Venedig / so wol in allerhand / zu Abtreibung der Ditomannischen Kriegs-Gewalt / gemachten Anstalten / als zwischen beyderseits Waffen selbst / in dem Königreiche Candia und in der Provinz Dalmatia / zu Lande / wie auch zu Wasser / zwischen den beyden Schiffs-Armaden / zusampt den Maltesischen Gallen / in dem Archipelago und Mittel-Meere / dieses Jahr über denkwürdig vorgegangen.

Sleich mit dem neuen Jahre ward der Capitän im Golfo, Herr Lorenz Cornaro, mit 500. Deutschen Soldaten und einer guten Summa Geldes nach Candia abgeschickt / und am 25. Januarij (4. Februar.) drauff dem / im vorigen Jahre dortselbst gestorbenem Prinzen Americo von Modena, allhie zu Venedig / in der St. Mary-Kirche / in Beyseyn des Herzogs und ganzen Raths / eine sehr stattliche reichbegängniß gehalten ; Der Körper aber in einer schwarzen Trauer-Gallee nach Modena abgeholt / dahingegen der Käyserliche Extraordinar-Abgesandte / Herr Grafe von Zernini, bey seinem zierlichen Einzuge / den 24. April (4. May) sehr prächtig empfangen / und des andern Tags in den vollen Rath aufgeholt / allwo er mit einer sehr wol verfaßten und annuthigen Rede seine Credentialien überlieferte / und wegen seines Verhaltens großes Lob verdiente.

Succurs für Candia.

Käys. Gesandter Komptnach Venedig.

Den 30. April. (10. May) begab sich der neue General-Capitän / oder Generalissimus zur See und über die Schiffs-Armade / der Edle Herr Zorzi (oder Georg) Morosini, in Begleitung des vornehmsten Adels und seiner Befreunden / und unter vielem glückwünschendem Zuruffen des Volcks / von hinnen hinauß nach dem Seehaven zu Malamocco, woselbst schon 10. mit vielem Soldaten / Gelde / Munition und anderen Kriegs- und Lebens-Notdurfften beladene Schiffe auff ihn warteten / mit denen er dann auch gleich mit dem ersten füglichem Winde nach dem Archipelago absegelte / umb den bisherigen General-Capitän / Herrn Francesco Morosini, von solchem Ampte abzulösen. So stund auch ein beruffener Ingenieur Erasmus Perlin genant / ein Engelländer / auff dahin reyse-

Der neue General-Capitän segelt nach der Levante

fertig /